

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verusprecher Nr. 123.

Verusprecher Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Pettere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenpreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste

Nr. 48.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 25. April 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

Erstes Blatt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser richtete an den Statthalter in Elsaß-Lothringen, Generaladjutanten und General der Kavallerie Fürsten von Wedel vom Achilleion aus folgendes Handschreiben: „Lieber Graf von Wedel! Ihrem Wunsche entsprechend, habe ich Sie durch Erlaß vom heutigen Tage von dem Amte als kaiserlicher Statthalter in Elsaß-Lothringen abberufen. Ich kann mir nicht verjagen, Ihnen noch in besonderer Weise meinen wärmsten Dank zu erkennen zu geben für die treuen und aufopfernden Dienste, welche Sie mit uner müdlichem Fleiß in den Jahren Ihrer Statthaltertschaft wie in allen früheren militärischen und diplomatischen Stellungen mir und dem Vaterlande geleistet haben. Zum Zeichen meiner dankbaren Anerkennung Ihrer hervorragenden Verdienste und meines unveränderten Wohlwollens habe ich mich in Gnaden bewogen gefunden, Sie unter der Ihnen bisher zustehenden Namensform in den Fürstenstand mit dem Prädikate „Durchlaucht“ zu erheben. Es gereicht mir zur herzlichsten Freude, Sie hiervon in Kenntnis zu setzen, und verleihe ich allezeit Ihr wohlaffektionierter dankbarer Kaiser.“

Fürst von Wedel verläßt mit einem von den kaiserlichen Staatsbahnen zur Verfügung gestellten Salonwagen am Samstag Straßburg. Mit demselben Wagen wird der neue Statthalter von Dallwitz am 27. April von Berlin nach Straßburg reisen.

Der deutsche Botschafter in Italien, von Florenz, hat sich nach Bologna begeben, um mit dem von dort zurückkehrenden Reichstanzler zusammenzutreffen.

Die Nachricht, daß die hundertjährige Zugehörigkeit der Provinz Sachsen zu Preußen im nächsten Jahre durch größere Festlichkeiten begangen werden soll, hat im ganzen Königreich Sachsen großes Verlangen und großen Widerspruch hervorgerufen. Es wurde allenthalben betont, daß partikularistische Interessen gegenüber den nationalen Gesamtinteressen zurücktreten müßten. Die Behörden der Provinz Sachsen sollen nun von der geplanten Feier absehen.

Der Landtag und die Regierung von Preußen haben beschlossen, die Junggesellensteuer zwecks Entlastung der Minderbemittelten abzuschaffen.

Wiesbadener Wochenplauderei.

Wiesbaden, 24. April.

Was doch ein übler „Gastwirt“, jener Prokrustes in der griechischen Mythologie! Nur zwei Betten besaß dieser Riese! In das kleinere legte er bekanntlich die langgestreckten Fremden und hakte ihnen die über das Bett ragenden Glieder ab; in das große Bett kuschelte dieser Räuber die kleinen Menschen und rechte — daher der Name Prokrustes — ihnen die Glieder aus, bis die Reisenden das Bett ausfüllten.

Nur zwei Betten und welche prunkvolle Aufnahme im Hotel Prokrustes! Und wie üppig, wie mollig ist die Aufnahme der Fremden in unserer Bäderstadt! Sind doch doch dem, soeben herausgegebenen Hotelverzeichnis insgesam 12 934 Betten in Wiesbaden für den Fremdenverkehr verzeichnet. 9877 Betten in den Hotels, 1930 in den Pensionen, 358 in den Logierhäusern, 406 in den Sanatorien und 3363 in den Privatlogis für Fremde. Im Jahre 1913 waren diese 12 934 Betten an 156 Tagen im Jahre besetzt; also fast ein über den anderen Tag hatte das Bett seinen Schläfer. Das ist ein günstiges Resultat, wenn man bedenkt, daß die Betten, trotz ihrer großen Anzahl, nicht weniger in Wiesbaden gewesen als im Vorjahre, und bald werden wir die erhoffte Zahl von 200 000 für die Jahresleistung erreicht; 192 108 Personen waren amtlich vom 1. Januar bis 31. Dezember 1913 gemeldet.

Für diese Fremden — und natürlich auch für die Einheimischen — ist es eine große Veruhigung, daß in Wiesbaden so selten ein Großfeuer ausbricht. Auch kleinere Feuerschicksale sind erfreulicherweise selten und man hat aus Schillers „Die Räuber“ für „Wohltätig ist des Feuers Macht, die Feinde der Mensch bezähmt, bewacht“ mehr Erfahrungsgewinn, als für das „Wehe wenn sie losgelassen“. Und das ist gut so! Da hat denn unsere wackere Feuerwehr, die im Jahre 1913 ein kleines Privatmuseum im Dienstgebäude der „Wiesbadener Zeitung“ mit vieler Liebe zusammengetragen. Die alten Feuerschicksale der süddeutschen Feuerwehr, die aus praktischen Gründen allgemein jetzt dem Lederhelm der norddeutschen Feuerwehr gewichen sind. Denn das fortschreitende Zeitalter der Elektrizität bietet zunehmende Gefahr für den Weising-

Frankreich.

Der König und die Königin von England haben in Begleitung Sir Edward Grey am Freitag Vormittag Paris verlassen. Der Präsident und Frau Poincaré begleiteten das Königspaar zum Bahnhof.

Der augenblicklich in Frankreich weilende Staatssekretär Sir Edward Grey und der französische Ministerpräsident Doumergue hatten am Donnerstag die letzte einer Reihe von Unterredungen. Sie fand im auswärtigen Amt statt und der Londoner Botschafter Cambon und der Privatsekretär des englischen Staatssekretärs, Sir William Tyrill, waren gleichfalls zugegen, desgleichen der Direktor im auswärtigen Amt, Margerie. Am Schluß der Konferenz wurde der Presse folgende Note übermittelt: Im Laufe der Unterhandlungen zwischen Sir Edward Grey und Gaston Doumergue gelegentlich des Besuchs des englischen Herrscherpaares, wurden verschiedene Fragen, die beide Länder innig berühren, besprochen und die völlige Uebereinstimmung der Ansichten beider Minister in allen wichtigen Fragen festgestellt. Die kaiserliche russische Regierung hat von dem befriedigenden Verlauf der Unterhandlungen mit Genugtuung Kenntnis genommen und ist mit den beiden Ententemächten in der Ansicht einig, daß auch fernerhin die drei befreundeten Großmächte zur Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts und des Friedens zusammenwirken müssen. — Anlässlich seines Besuchs hat der König von England dem Ministerpräsidenten Doumergue das Großkreuz des Viktoria-Ordens überreichen lassen.

Schweden.

Nachdem die Auszählung der abgegebenen Stimmen beendet ist, setzt sich die neue Zweite Kammer folgendermaßen zusammen: 86 Abgeordnete der Rechten, 71 Liberale und 73 Sozialdemokraten gegen 64 Abgeordnete der Rechten, 102 Liberale und 64 Sozialdemokraten im alten Reichstage. Die Rechte hat also 22, die Sozialdemokratie 9 Sitze gewonnen, während die Liberalen 31 Mandate verloren haben. Insgesamt erhielten: die Rechte 286 040, die Liberalen 244 718 und die Sozialdemokraten 229 339 Stimmen gegen 188 639, 239 497 und 170 590 Stimmen im Jahre 1911.

Vom Balkan.

Nach Athener Privatmeldungen des „Temps“ wird heute nicht bloß die Uebergabe der offiziellen Antwortnote auf die griechische Note erfolgen, sondern auch die auf die Räumung des Epirus Bezug nehmende Verbalnote, über die man sich erst in letzter Stunde einig

werden konnte. Der „Temps“ veröffentlicht Auszüge aus dem Notenentwurf, in denen der auf das Schicksal Gortys bezugnehmende Satz etwa wie folgt lautet: Die Großmächte halten die von ihnen besetzten Grenzlinien aufrecht, würden sich jedoch auch bereit finden lassen, nach vollzogener Absteckung der griechisch-südbalkanischen Grenze die Abrundung einer neuen Prüfung zu unterziehen. Die Antwortnote schließt mit der Versicherung, daß die Pforte in freundschaftlicher Form eingeladen werden soll, auf den in griechischen Besitz übergehenden Inseln keinerlei Ruhestörungen zu begünstigen.

Albanien.

Der Fürst und die Fürstin von Albanien sind von den Behörden und einer tausendköpfigen Menschenmenge begeistert begrüßt, in Tirana eingetroffen und in der Villa Essad Paschas abgestiegen.

Hof und Gesellschaft.

(*) Kaiser Franz Josef. Ein offizielles Communiqué erklärt über das Befinden des Kaisers: Da ein unvermitteltes rasches Abfliegen der katarthaltigen Erscheinungen erfahrungsgemäß in derartigen Fällen nicht erwartet werden könne, müsse darauf Bedacht genommen werden, daß der Zustand des Monarchen noch andauernd der sorgfältigsten ärztlichen Aufsicht und Behandlung bedürfe. Die behandelnden Aerzte informierten in Uebereinstimmung mit den ausgesprochenen Intentionen des Kaisers in völlig wahrheitsgetreuer Weise die Öffentlichkeit über das Befinden des Monarchen, weshalb nur die von den Aerzten ausgegebenen Feststellungen als authentisch und maßgebend zu betrachten seien. Das Befinden des Kaisers ist äunäia.

lokales und Provinzielles.

§ Geisenheim, 25. April. (Hoher Besuch.) Seit gestern tagt in unserer Stadt in der kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau eine Besprechung hoher Regierungsbeamter wegen der Reblausfrage und der Nebenveredelung. Die Herren sind im „Frankfurter Hof“ abgestiegen. Unter anderem sind anwesend die Herren Oberpräsident Excellenz von Hengstenberg, Geheimner Regierungs- und vortragender Rat Freiherr von Hammerstein-Loxten, Reg.-Rat v. Minkwitz, Landrat Brückmann-Saarburg, Landrat v. Rasse-Kreuznach, Graf Kesselstatt u. a. m. Die Verhandlungen dauern am heutigen Tage noch fort.

mußte. Nun lebt Felix als der Sohn dieses Professors Wegrath und Gabriele ist gestorben, ohne die fromme Lüge aufzuheben.

Das stimmungreiche Stück, das tiefgehende Probleme behandelt, ist kein Drama im Sinne der festliegenden Gesetze der Poetik. Es fehlt dem, übrigens bereits 1904 entstandenen Schauspiel die dramatische Wirksamkeit auf der Bühne. In Wien hatte ja das Stück durch sein Lokalkolorit einen freundlichen Erfolg am Hofburgtheater, hier konnte es diese Wirkung nicht erzielen. Trotz aller dichterischen Schönheiten und trotz der vorzüglichen Spielleitung Legals, der das Stück als Kammerstück — auf die leise Dichtung gestimmt — inszenierte. Aber eine auf die mezza voce abgetönte Stimmung paßt für unser schlecht akustisches Hoftheater nicht. Da geht zu viel verloren und deshalb sollte man solche Stücke lieber dem Residenztheater überlassen.

Letztere Bühne hatte den französischen Schwank „Lutti“ von Pierre Weber in vollständig neuer Einstudierung als Novität dieser Woche geboten. Man hatte einige Zeitlang gallische Piquanterien nicht mehr im Theater an der Luisenstraße genossen und dieser Schwank ist ja einer der harmloseren seines Genres. Elegant verpackte Zweideutigkeiten und schließlich eine gewissermaßen solid bürgerliche Lösung. In der „Pension für in Scheidung lebender Frauen“ verlobt sich im vierten Akt alles wieder, was aus dem ehelichen Leim zu gehen drohte. Stella Richter war in der Titelrolle in ihrem Element und doch lag auch über ihrer Darstellung etwas gutbürgerliches, solides.

Es ist zwar schon so sommerlich in den letzten Tagen gewesen, daß die Stammgäste des Leihhauses nicht allein den Winterpaletot, sondern gleich dabei ihre Sommerüberzieher „hebräisch studieren“ lassen konnten. Aber daß der Druckfehlerbold in meiner letzten Plauderei der mail-coach der Kurverwaltung gleich „einen Bierwagen, manchmal sogar deren zwei“ nachfahren läßt, eine solche afrikanische Hitze herrscht denn doch noch nicht. Natürlich muß es „Bierwagen“ heißen.

Uebrigens fährt seit Dienstag alltäglich die „Victoria Luise“, der Luftkruzer der Delag mit Passagieren wieder über unsere Stadt und trägt viel zur Bereicherung des Kurlebens bei. Denn viele Kurgäste benutzen die Gelegenheit, umso mehr die Kurdirektion solche Lustreisen mit in ihr Programm aufnimmt. Der „Luft-mail-coach“ aber kann so leicht kein — Bierwagen — folgen! Spektator.

helm. Aber schön sah er aus, der blaue, gelbe Helm! Jetzt hängt er weißbeduscht im Treppenhause der Feuerwehr. Dazwischen ein Messinghelm mit rotem Haarbusch, den einmala der Trompeter der Feuerwehr trug. Man sieht ferner die rote Fahne, mit der vom, im Jahre 1873 niedergelegten Uhrturm aus, der Feuerwächter die Richtung angab, in der die Brandstätte zu suchen war. Elektrische Feuermelder gabs damals natürlich noch nicht. Wenn bei Tage der Wächter die Fahne schwenkte, tat er es bei der Nacht mit einer roten Laterne. Der alte Feuerwächter Altheimer hatte auch ein großes Sprachrohr, wie ein mächtiger Trichter gebildet. Das benutzte er, um sein „Feuer“ über die gute Stadt Wiesbaden zu rufen. Jedenfalls gehörte eine kräftige Lunge dazu, um in dieses mächtige Rohr, das jetzt beschaulich an den Wand in besagtem „Museum“ hängt, hineinzubrüllen. Da wird wohl der alte Altheimer manchmal seine Kehle mit „Hohenaltheimer“ gedöhlt haben, oder ob sein Dienstgehalt in der guten, alten Zeit für etliche Schoppen Rheingauer gelangt hat?

Im königlichen Theater hat man — es geschehen doch noch Zeichen und Wunder — dem Dichter der melancholischen Erotik aus der Wiener Lebewelt die Pforten geöffnet. Arthur Schnitzler ist Hoftheaterfähig an der kgl. preussischen Bühne in Wiesbaden geworden, die sonst so exklusiv ist. Natürlich nicht mit „Liebele“ oder gar mit „Anatol“; auch nicht mit „Komtesse Mizzi“. „Der einsame Weg“ ist in Form und Ausdrucksweise auf den Hoftheaterton eher gestimmt, indessen war der düstere Inhalt unserem Publikum im Hoftheater nicht recht genehm. Man verah sich von Schnitzler eines paprizierten Wiener Schnitzels aus dem Künstlerleben der Kaiserstadt und statt dessen drohte Freund Heine mit der Hippe. Denn der „einsame Weg“ ist der schaurige Pfad, den wir alle allein und einsam gehen müssen und „wenn ein Bachantenzug uns begleite“, wie Schnitzler seinen Stephan von Sala im Drama sagen läßt. Auch auf dem Wege, der ins Alter führt, sind wir allein, so fährt Arthur Schnitzler aus, der von Beruf Arzt in Wien ist. Die Kinder gehen nicht den Weg des Alters mit den Eltern und gar verlassen wankt Julian Fichtner, der Held des Dramas diesen Weg. Denn er hat wohl vor fünf- undzwanzig Jahren Felix, seinen Sohn in die Welt gesetzt, aber dessen Mutter alsbald verlassen, sodas die Verzweifelte einem anderen Manne die Hand zum Eheband reichen

B Geisenheim, 25. April. Ueber das Heilverfahren in der Angestellten-Versicherung sprach letzten Dienstag im Gasthaus „zur Linde“ in Geisenheim im Auftrag des Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau Herr Kaufmann Adolf Neunzerling-Wiesbaden in sehr interessanter, sachlicher Weise. Da über das eigentliche Wesen des Heilverfahrens in der Angestellten-Versicherung in den Kreisen der Versicherten verhältnismäßig noch wenig bekannt ist, kann man das Interesse verstehen, das diesem Vortrag entgegengebracht wurde und welches in einem guten Besuch auch zum Ausdruck kam. Herr Neunzerling ist Mitglied des Verwaltungsrates der Angestellten-Versicherung und deshalb mit der Materie sehr genau vertraut. Der Verwaltungsrat, das muß hier vorausgeschickt werden, hat nicht etwa den Charakter eines Aufsichtsrates, sondern im allgemeinen nur die Befehle des Direktoriums mit zu beraten und zu sanktionieren. Die Hauptfrage von Direktorium und Verwaltungsrat ist es, darüber zu wachen, daß die Gelder, die für das Heilverfahren zur Verfügung stehen — es sind bis 80% der eingezahlten Beiträge — auch in richtiger Weise zur Anwendung kommen, es soll nicht damit geizigt werden, aber sie sollen auch nicht an Unwürdige, an Simulanten oder Schmarotzer verschleudert werden. Nach den bestehenden Bestimmungen kann das Heilverfahren gewährt werden, aber es muß nicht gewährt werden, wie dies im Arbeiter-Invaliden-Versicherungsgesetz vorgesehen ist. Für das Heilverfahren kommen vor allem die Leiden in Betracht, die aus angestrebter beruflicher Tätigkeit sich bei einem nicht allzu starken Organismus von selbst ergeben, Erkrankung des Nerven-Systems, der Muskeln, Augen, Ohren, der Atmungsorgane, auch Tuberkulose u., während akute Krankheiten ausgeschlossen sind. Die Kasse verfolgt eben das Prinzip, ihre Mitglieder im Interesse der Gesamtheit möglichst lange erwerbsfähig zu erhalten. Die Bedürftigkeit des Einzelnen kommt durchaus nicht in Frage und derjenige, der weniger bzw. geringere Beiträge bezahlt wie ein anderer mit höheren Beitragszahlungen, wird in vollständig gleicher gutbürgerlicher Weise in einer Heilstätte gepflegt finden wie sein höhere Beiträge zahlender Kollege; es findet also keine Klassifizierung statt. Die Versicherungs-Anstalt übernimmt die ganzen Kosten der Behandlung und Verpflegung des Leidenden in einem Sanatorium und übernimmt auch bei weiten Entfernungen die Reisekosten, ferner bewilligt sie den Angehörigen ein Hausgeld, das sich auf $\frac{3}{20}$ des monatlichen Beitrags beläuft. Die Versicherungs-Anstalt steht bereits mit 31 Heilanstalten und ähnlich sovielen Sanatorien in Verbindung und dadurch, daß sie solche Anstalten durch Uebernahme von Hypotheken unterstützt, kann sie sich einen derartigen Einfluß auf dieselben sichern, daß diese Anstalten für gegebene Dispositionen zur Aufnahme von Leidenden stets größte Bereitwilligkeit zeigen. Von der Errichtung von Heilanstalten in eigener Regie hat die Versicherungsanstalt aus pekuniären und rein technischen Gründen Abstand genommen. Es kommen also nur die wirklich Leidenden in Frage, für die Gewährung oder Unterstützung zu Erholungsreisen ist von der Kasse kein Geld zu erlangen. Das Heilverfahren der Versicherungsanstalt gibt aber auch für die Beschaffung von künstlichem Zahnersatz oder Plombieren von Zähnen Zuschüsse in der hälftigen Höhe der aufzuwendenden Kosten, aber nur unter der Bedingung, daß der Beweis erbracht wird, daß durch schlechtes Gebiß der Organismus Not leidet. Herr Neunzerling gibt bekannt, daß die Gesuche um Unterstützung auf dem Wege des Heilverfahrens sehr zahlreich eingehen und daß beispielsweise im letzten Jahre bereits 120—150 Anträge in Berlin eingelaufen seien, die zu sichten eine Menge Arbeitsaufwand erfordern. Es empfiehlt sich für solche, die das Heilverfahren benutzen wollen, sich vor allem mit dem Vertrauensmann des betr. Bezirks in Verbindung zu setzen und Herr Neunzerling betonte besonders, daß die Vertrauensmänner dazu berufen seien, in der Einleitung des Heilverfahrens das wichtigste Bindeglied zwischen dem Versicherten und der Versicherungsanstalt zu bilden, die Vertrauensmänner könnten den größten Nutzen durch eine umsichtige, hingebungsvolle Tätigkeit ausüben. Herr Neunzerling erteilte für seine tatsächlich interessanten Aufschlüsse über das Heilverfahren der Angestellten-Versicherung, denen er noch ebenso interessante Ausführungen über die Zusammenstellung des Budgets pro 1914 folgen ließ, reichen Beifall der Anwesenden. Befremdlich mußte es erscheinen, daß, wie Redner bemerkte, nach ungefähre Schätzung noch ca. 15% aller Betriebe überhaupt noch nicht angemeldet seien. Es sei ferner sehr störend, daß die Firmen-Inhaber bzw. ein Teil derselben mit den Beitragszahlungen oft lange im Rückstand bleiben und daß die Versicherungsanstalt aus diesem Anlaß mit dem Gedanken umginge, Verzugszinsen in Aussicht zu stellen.

*** Geisenheim, 25. April.** Der „Kaufmännische Verein Mittel-Rheingau“ wird in seiner nächsten Versammlung am Dienstag den 28. April, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Hotel zur Linde“ in Geisenheim u. a. über die diesjährigen Frühjahr- und Sommerveranstaltungen Beschluß fassen, worauf die Vereinsmitglieder besonders aufmerksam gemacht werden.

Ersatzpflicht der Autobesitzer für Verstaubung von Feldfrüchten. Die Heranziehung von Automobilbesitzern zum Ersatz der durch Verstaubung untauglich gewordenen Feldfrüchte ist von landwirtschaftlichen Organisationen in einzelnen Bundesstaaten bei den betreffenden Regierungen beantragt worden. Es kann nicht geleugnet werden, daß durch die von Automobilen hervorgerufene Staubentwicklung die Verwendbarkeit der hiervon betroffenen Feldfrüchte erheblich beeinträchtigt wird; die Einführung einer Ersatzpflicht der Automobilbesitzer würde aber doch großen Schwierigkeiten nach verschiedenen Richtungen begegnen, so daß eine Modifizierung des Zivilrechts in dem vorerwähnten Sinne zunächst nicht in Aussicht stehen wird.

Ueber den Impfwang liegt jetzt eine lehrreiche amtliche Sammlung von Urteilen des Preussischen Oberverwaltungsgerichts vor. Die Ortspolizei ist, so heißt es darin in einem der Erkenntnisse, befugt, zur Durchführung ihrer gesetzlichen Verfügungen über die Impfung die zwangsweise Vorführung der Kinder zur Impfung anzuordnen. Solchen Anordnungen kann nicht die Möglichkeit einer Erkrankung des Impflings als Folge der Impfung entgegengehalten werden. Wo ein Reichsgesetz die Ausführung seiner Vorschriften den Landesbe-

örden ohne nähere Abgrenzung ihrer Befugnisse überläßt, sind diese berechtigt, diejenigen Nachmittel anzuwenden, die ihnen nach Landesrecht zustehen. Die Frage, ob eine polizeiliche Anordnung ohne Anwendung unmittelbaren Zwanges auszuführen ist, bewegt sich vorwiegend auf dem Gebiete der Notwendigkeit der Maßregel, deren Beurteilung dem Verwaltungsrichter entzogen ist. Auf alle Fälle ist eine zwangsweise Vorführung der Kinder zur Impfung durch die Polizei zulässig. Die Polizei darf auch unmittelbaren Zwang zur Herbeiführung der verweigerten Impfung von Kindern anwenden. Nur mit dem Uebersehen der natürlichen Gefahren und der erfolgreichen Impfung in den letzten fünf Jahren vor Eintritt der Impfpflicht kann der Arzt eine „dauernde“ Impfbefreiung begründen. Mit anderen Gründen wird nur eine vorläufige Befreiung gerechtfertigt. Bei dieser kann die Polizei in zweifelhaften Fällen noch eine Entscheidung des zuständigen Impfarztes herbeiführen. Der zwangsweisen Durchführung der gesetzlichen Impfpflicht stehen weder die Bestimmungen über die verfassungsmäßig zugesicherte persönliche Freiheit noch die des Bürgerlichen Gesetzbuches über die elterliche Gewalt entgegen.

× Rüdesheim, 24. April. Die Erben Joh. Bapt. Ehrhard versteigerten hier heute 95 Nummern 1909er bis 1912er Rheingauer Weine. Mangels genügender Gebote wurden 11 Nummern zurückgezogen. Es erbrachten 8 Stück 1912er 930—1540 Mk., 61 Halbstück 430—1320 Mk., zusammen 54 090 Mk., durchschnittlich das Stück 1405 Mk., 2 Halbstück 1910er 680 und 790 Mk., 2 Halbstück 1909er 700 und 750 Mk., 11 Halbstück 1911er 1030—1500 Mk., zusammen 14 210 Mk., durchschnittlich das Halbstück 1293 Mk. Insgesamt wurden für 46 Stück 71 220 Mk. erlöst. Die Preise verstehen sich ohne Fässer.

× Ahmannshausen, 24. April. Von dem Schraubendampfer „Bereinigte Niedereien Nr. 12“ wurde der Radschleppdampfer „Ahenania Nr. 3“ nach Bingen gebracht. Ahenania hatte bei Ahmannshausen im Fahrwasser einen Bruch am Rad erlitten. Die Hälfte des Rades wurde dem Boot fortgenommen, worauf es mit einem ganzen und einem halben Rad seine beiden Anhangschiffe weiter bergwärts schlepte.

× Lorch, 23. April. In der heutigen Weinversteigerung des Weingutsbesizers Philipp Keher wurden 24 Nummern 1911er und 1912er Weine aus den besseren und besten Lagen der Gemarkung Lorch ausbezogen. Hiervon wurden mangels genügender Gebote 8 Nummern zurückgezogen. Es erbrachte 1 Halbstück 1911er 930 Mk., 10 Stück 1912er 920—990 Mk., 5 Halbstück 510—850 Mk., durchschnittlich das Stück 1026 Mk. Insgesamt wurden für 13 Stück 13 760 Mk. angelegt. Die Weine wurden ohne Fässer versteigert.

× Aus dem Rheingau, 24. April. Ueber den Stand der Reben ist im allgemeinen nur zu sagen, daß dieser soweit günstig ist, wenn auch in der letzten Zeit die Nächte sich recht frostig zeigten. Die Bodenbearbeitung kann erfolgen und sonstige Arbeiten können bei dem jetzigen Wetter erledigt werden. Geschäftlich herrscht kaum Leben, da die Weinversteigerungen bevorstehen. Auch sind die Vorräte an Weinen sehr gering.

*** Wiesbaden, 24. April. (Automobilbrand.)** Heute Nacht 4 Uhr brannte in der Nähe des alten Friedhofes aus bisher noch unbekanntem Ursachen ein Automobil aus Frankfurt a. M. vollständig nieder. Die herbeigeholte Feuerwehre fand nur noch einen wüsten Trümmerhaufen.

*** Aus Nassau.** In der Weierau und in der Bahnniederung sind die Preise für Schweine auf einer fortgesetzten rückläufigen Bewegung. Für vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht zahlen die Händler 40 bis 45 Pfg. pro Pfund. Dabei ist das Angebot groß, die Nachfrage und der Absatz sehr gering. Auch die Preise für gemästete Kinder sind um 12 Mk. pro Zentner in den letzten Tagen gefallen. Die Konsumenten jedoch haben von diesen billigen Schweinepreisen bisher nichts bemerkt.

*** Nassauische Landesversicherungsanstalt.** Bei der mit der Nassauischen Landesbank verbundene Lebensversicherungsanstalt sind in den ersten fünf Monaten ihres Bestehens 1929 Versicherungsanträge mit 6,4 Millionen Mark Versicherungskapital eingelaufen. Davon entfallen auf die „große“ Lebensversicherungsanstalt (mit ärztlicher Untersuchung) 954 Anträge mit 4,9 Millionen Mark und auf die Volksversicherung (ohne ärztliche Untersuchung) 965 Anträge mit 1,3 Millionen Mark Versicherungskapital. Unter den Versicherungen befinden sich 300 Hypotheken-Tilgungsvericherungen mit 1 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark. Auf die Rentenversicherung entfallen 10 Anträge.

Von Nah und Fern.

× Bingen, 23. April. Der Weingutsbesitzer Jakob Kruger hier versteigerte heute 29 Nummern 1912er Weine aus besseren und besten Lagen der Gemarkung Münster bei Bingen und Umgebung. Für die Naturreinheit der Weine verbürgte sich der Versteigerer. Es kamen u. a. eine größere Anzahl Ausleseweine zum Ausbebot. Mit einer Ausnahme konnten sämtliche Weine zugeschlagen werden, wobei bei 20 Nummern die Schätzwerte mit Beträgen bis zu 800 Mk. für das Stück überschritten wurden. Es erbrachten 4 Stück 600—730 Mk., 24 Halbstück 400—1410 Mk., im Durchschnitt das Stück 1293 Mk. Der gesamte Erlös betrug 20 690 Mk. ohne Fässer.

× Bingen, 23. April. Ein altes Hotel ist in Bingen zur öffentlichen Versteigerung gekommen. Es handelt sich um den alten, wohl in aller Welt bekannten „goldenen Pfing“. Der Zuschlag wurde einem hiesigen Bankgeschäft, das für einen auswärtigen Interessenten bot, für 144 000 Mk. erteilt. Die nach der ersten Hypothek eingetragenen Belastungen finden keine Deckung.

× Bingen, 24. April. In seiner heutigen Weinversteigerung brachte der Weingutsbesitzer Jean Schneider 47 Nummern 1910er, 1911er, 1912er und 1913er Weine aus Lagen der Gemarkungen Altenbamberg, Ebernburg, Schloßbödelheim und Siefersheim zum Ausbebot. Mit Ausnahme von 3 Nummern konnten sämtliche Weine, darunter eine größere Anzahl naturreiner Gewächse zugeschlagen werden. Es erbrachten 11 Stück 1913er 550—900 Mk., 10 Halbstück 340—830 Mk., zusammen 12 760 Mk., durchschnittlich das

Stück 797 Mk., 16 Stück 1912er 570—1010 Mk., 5 Halbstück 320—390 Mk., durchschnittlich das Stück 639 Mk., 1 Stück 1910er 840 Mk., 1 Stück 1911er 1100 Mk., 1 Halbstück 680 Mk. Der gesamte Erlös betrug 27 170 Mk. ohne Fässer.

*** Radrennen in Mainz.** Die am nächsten Sonntag stattfindenden Größtensrennen bringen in drei Dauercrennen hinter Motorführung den in Mainz rühmlichst bekannten Böschlin, van Gent, der nach dem am Oftern erfolgten Todessturz von Nels der beste holländische Dauersfahrer ist und den bestbekanntesten Stundenweltreordmann Pawle, Berlin, an den Start. Die drei Fahrer, die der A Klasse angehören, sind gleichwertig. In den Fliegerrennen starten die 25 besten Fahrer Süddeutschlands. Besonderes Interesse bringt man dem erstmaligen Zusammentreffen von Robt. Mainz mit dem Darmstädter Damus (der ihm im Anfang der Saison 1913 viel zu schaffen machte) und Sebring und dem Frankfurter Cohn entgegen. Im Tandemrennen starten 8 Mannschaften. Als Favoriten gelten Damus-Sebring und Darmstadt, deren gefährlichste Gegner in Drescher und Robt. stecken. In einem kurzen Vorgaberennen über 500 Meter startet Weltmeister Nobe vom Mal. Die neue Direktion (die Bahn ist an die Gesellschaft für Veranstaltung von Radrennen verpachtet) hat alle Vorbereitungen getroffen, den Renntag zu einem wirklich erstklassigen zu gestalten.

— Mainz, 25. April. Im Juni wird in Mainz eine Ballonverfolgung unter Mitwirkung von Zeppelinluftschiffen, Fliegern, Freiballons und Kraftwagen stattfinden. Das Kriegsministerium stellt einen Zeppelin und eine Anzahl Flugzeuge zur Verfügung. Das Luftschiff sollte auf einem im Rhein verankerten Floß landen; 8 bis 10 Freiballons werden aufsteigen. Die Aufgabe wird der Gouverneur Festung Mainz, General v. Rathen, stellen.

× Boppard, 23. April. Drei steinerne Grabdenkmäler des Rittergeschlechts der Veyer von Boppard wurden vom dem Kaiser Friedrich-Museum in Berlin für die Summe von 15 000 Mk. erworben. Diese Denkmäler befanden sich in den Gängen der Kuranstalt Marienberg.

*** Köln, 24. April. (Unterschlagung.)** Der Geschäftsführer der Herbesthaler Baselinefabrik Bannert wurde in dem Augenblick verhaftet, als er die Grenze überschreiten wollte. Er soll Unterschlagungen in Höhe von 100 000 Mark begangen haben.

*** M. Gladbach, 24. April. (Betrügerische Bankrott.)** Die Strafkammer verurteilte den Kaufmann Heinrich Schürings wegen betrügerischen Bankrotts zu zwei Jahren Gefängnis. Schürings war Teilhaber des Sägewerks Deuf u. Co., dessen Gläubiger bei 465 000 Mark Passiven völlig leer ausgingen. Der andere Teilhaber ist flüchtig.

*** Brate, 24. April. (Bootsunglück.)** Gestern abend wurde das Motorboot des Direktors Schulz an der Weser bei Brate von einem Dampfer überrennt. Das Boot sank sofort. Von den sechs Insassen konnten nur zwei gerettet werden.

*** Krefeld, 23. April. (Typhus.)** Bei dem zweiten westfälischen Infanterie-Regiment sind in den letzten Tagen mehrere Fälle von Typhus aufgetreten, deren Anstichungsquelle sich jedoch nicht mit Sicherheit feststellen läßt. Die Kranken wurden sofort isoliert.

*** Saargemünd, 23. April. (Autounfall.)** Ein Jagdverunglückte ein Lastautomobil, das von Bergarbeitern besetzt war. Zwei Arbeiter fanden den Tod.

*** Koblenz, 23. April. (Kaiserbesuch.)** Gestern nachmittag traf beim Oberbürgermeisteramt die Nachricht ein, daß der Kaiser und die Kaiserin am 7. September hier eintreffen und bis zum 10. September im hiesigen Residenzschloß Wohnung nehmen werden. Früher wurde schon gemeldet, daß auch der Kronprinz und die Kronprinzessin zur Kaiserparade hierher kommen werden. Der Großherzog von Baden wird als Generalinspekteur ebenfalls hier Aufschluß nehmen.

*** Mannheim, 23. April. (Der verhaftete Schwindler.)** Hier wurde der 1879 in Straßburg geborene angebliche Maler Albert Kroeffges verhaftet. Er versuchte mehrere Personen zu verleiten, mit ihm nach Frankreich zu kommen, wobei er als Mittel zwei hochstaplerische Bestellungen bei verschiedenen Firmen ausgab. In seinem Besitz fand man zwei Kisten mit Flüssigkeiten, deren Substanz noch nicht festgestellt ist. Kroeffges gestand, daß er noch eine Hausstrafe von drei Jahren zu verbüßen habe, zu der er in Magdeburg verurteilt worden ist. Er hat sich der Verbüßung dieser Strafe durch die Flucht aus dem Strafanstalt entzogen.

*** Saarbrücken, 24. April. (Aus Eifersucht.)** Heute früh 3 Uhr wurde die 27 Jahre alte Kellnerin Elise Maul von ihrem Liebhaber, angeblich einem Inspektor der Wache und Schließgesellschaft aus Weibach, vor ihrer Wohnung durch einen Dolchstoß schwer verletzt. Nach Anlegung eines Verbandes wurde sie ins Krankenhaus verbracht. Täter wurde verfolgt und sprang, als er keine Rettung mehr sah, in die Saar, wo er ertrank.

*** Neunkirchen, 24. April. (Raubmord.)** Aufschreiend ein Raubmordversuch wurde an der Näherin Margarete Chiel verübt. Man fand das Mädchen auf der Landstraße von Landweiler nach Weibach mit dem Gesicht auf dem Boden liegend und mit einer Schnittwunde am Vorderhalse bewußtlos auf. Es wurde ihr 450 Mark geraubt. Von dem Täter hat man keine Spur.

*** Lauerbach (Starkenburg), 24. April. (Fabrikbrand.)** In verloffener Nacht brach in einer Leinwandfabrik ein bedeutendes Schadenfeuer aus. Die Ertröckerten und das Wohnhaus verbrannten. In der Fabrik sind 40 Arbeiter beschäftigt.

*** Straßburg, 24. April. (Die Photographie auf dem Truppenübungsplatz.)** Auf dem Truppenübungsplatz Polygon wurden zwei Personen beobachtet, wie sie photographische Aufnahmen von den Schießständen machten. Als sie hier verhaftet wurden, versuchten sie unmittelbar in der Nähe der Fliegerstation dasselbe Manöver. Der Posten alarmierte die Wache, worauf die Festnahme der beiden verdächtig Individuen erfolgte.

Der Bürgermeister als Betrüger.

Thormann erklärte vor dem Untersuchungsrichter, er sei keine Verbrecher-Natur. Er sei lediglich aus dem Grunde dazu gekommen, sich einen falschen Namen beizulegen, weil es ihm nicht möglich gewesen sei, seine Stellung zu erhalten. Er habe unzählige Male verhandelt

nach seiner Bestrafung in kaufmännischen Betrieben Unter-
suchung zu finden, doch sei er stets zurückgewiesen wor-
den. Schließlich habe er die Bekanntschaft eines höheren
Beamten gemacht. Dieser, dessen Namen er verweigerte
zu nennen habe ihm geraten, sich eines falschen
Namens zu bedienen. Dieser habe ihn dann mit dem
Lebenslauf des Berliner Rechtsanwalts Alexander
bekannt gemacht. Thormann hat familiäre Richter in Kö-
lin als befangen abgelehnt.

Aus aller Welt.

Kronprinzliche Jagd. Der deutsche Kronprinz
hat die Jagd im Allenstein Stadtwald zu einer jähr-
lichen Pachtsumme von 4000 Mark auf die Dauer von
zwei Jahren gepachtet.

Unfallfall. Das Militärflugzeug „J. 10“, das
am Donnerstag den Prinzen Carol von Rumänien und
den Erprinzen von Hohenzollern an Bord hatte, sollte
in die Halle in Berlin gebracht werden. Plötzlich
löste sich von der Dachkonstruktion der Halle ein schwerer
Balken und fiel zu Boden. Die Musketiere Speyer-
häuser und Knuth wurden getroffen. Während jener
einen Armbruch erlitt, wurde dieser am Kopf getroffen,
sobald er eine schwere stark blutende Wunde erhielt und
schmerzlich zusammenbrach.

Aufgefahren. Der verunglückte deutsche Dampfer
„Eigenta“ war, als er vom Mittelmeer in den atlanti-
schen Ozean einfuhr, der Küste bei Punta del Almina
zu nahe gekommen und auf einen Felsen gestoßen. Der
Dampfer sank, wie der Kapitän erklärt, in fünf Minu-
ten. Von der 20 Mann starken Besatzung wurden 19 ge-
rettet. Ein Maschinist ist ertrunken.

Deutsche Spione? Ein Oberförster hat zwischen
Blenville und Bousiller zwei Individuen
verhaftet, die sich seit einiger Zeit in der Gegend von
Blenville herumtrieben. Man fand bei den Verhafteten
zahlreiche Dokumente und Papiere in deutscher Sprache.
Die Lokalpresse spricht die Ansicht aus, daß es sich um
deutsche Spione handelt.

Deutsche Deserteure. Die „Agentur Fournier“
meldet aus Lunville, daß dort zwei Soldaten
des 99. Infanterie-Regiments aus Zabern, die von
ihrem Regiment in Zabern desertierten, im Rekrutie-
rungsbüro der Fremdenlegation erschienen. Während der
eine in die Legion eingetreten ist, ist der andere Deser-
teur auf seine Bitte hin nach Tropes gebracht worden,
wo er Verwandte besitzt.

Von der Fremdenlegation. Wie aus Ain Sefra
gemeldet wird, ist es in der dort stehenden Kompanie
der ersten Fremdenlegation zu einer ersten Meuterei ge-
kommen. Ein Korporal namens Jan-Oirbed und 12
Regimentsoldaten verließen in voller Ausrüstung die Ka-
serne von Ain Sefra. Bald darauf erfuhr man, daß sie
nach östlicher Richtung geflohen waren, nachdem sie
die Telegraphenbrücke zwischen Ain Sefra und Fortbassa
zerstört hatten. Während die Militärbehörden noch
mit den Vorbereitungen zur Verfolgung beschäftigt wa-
ren, gelangte die zuerst mit großer Skepsis ausgenom-
mene Nachricht an, daß die Legionäre versucht hätten,
das „Oubiantam“ von El-Siffa, das 30 km. von Ain
Sefra entfernt ist, anzugreifen und zu erobern. Dabei
haben sie einen Korporal und zwei Legionäre, die das
Borj verteidigten, schwer verletzt. Die Flüchtlinge sind
von Kavallerie verfolgt, umzingelt und eingefangen wor-
den. Sie werden nach Ain Sefra zurückgebracht.

Vom Aetna. Der Direktor des Observatoriums in
Catania (Italien) meldet, daß der Aetna neuer-
lings in Tätigkeit getreten sei. Er ließ Rauchsäulen
und große Mengen Asche aus.

Fischerbootskatastrophe. In der Nähe von Theo-
dosien (Griechenland) erlitt ein großes Fischerboot wäh-
rend eines Sturmes Havarien. Neun Mann ertranken.
Das Boot wurde von dem russischen Dampfer „Boerol-
denj“ in den Hafen gebracht.

Ehetragödie. In Sabella (Rußland) spielte sich
eine grausige Ehetragödie ab, indem wegen Erblichkeits-
angelegenheiten der reiche Grundbesitzer Kuhne seiner
Frau, während sie schlief, die Kehle durchschneidte, wor-
auf er Selbstmord verübte. Das Ehepaar hinterläßt vier
unmündige Kinder.

Die gestohlenen Schiffe. Der „Petit Parisien“
berichtet die schier unglaubliche Meldung, daß aus dem
Hafen von Toulon zwei Torpedoboote gestohlen wor-
den seien. Das genannte Blatt läßt sich in folgender
Weise über den Diebstahl aus: Im Verlaufe von Tor-
pedobooteinsmonat, die vor einigen Wochen stattfan-
den, stieß das Torpedoboot „174“ auf ein Riff und
sank, worauf die Mannschaft unterbrochen wurden und
die Torpedobootkille nach Toulon zurückkehrte. Nur das
Torpedoboot „Siagne“ blieb in dem kleinen Hafen Port-
Borhuan vor Anker. Als die Arbeiten zur Hebung des
„174“ — sie mußten vor kurzem aus noch unbekanntem
Gründe wieder eingestellt werden, — von der Mann-
schaft des „Siagne“ wieder beginnen sollten, stellte man
zur lebhaften Überraschung aller fest, daß der „Siagne“
aus dem Hafen verschwunden und trotz eifriger Suchens
nicht aufzufinden war. Die Bestürzung steigerte sich, als
man auch das Torpedoboot „174“, das zirka 25 Meter
unter dem Meeresspiegel lag, nicht mehr an seinem
Orte fand. Die Untersuchung ergab, daß die unbe-
kannnten Täter dieses phantastischen Diebstahls mit Hilfe
der staatlichen Hebeschiffe das Boot gehoben hatten
und mit ihm davongefahren waren. Die Marinebehör-
den haben sofort in alle Windrichtungen Telegramme
geschickt, um etwas über den Verbleib der gestohlenen
Schiffe und die vermutlichen Täter zu erfahren.

Sabotage. Durch die Zerstörung einer Weiche ist
auf der Kohlenbahn von Cementry ein Zug zum
Entgleisen gebracht worden. Mehrere Arbeiter stürzten
auf den Bahndamm und einer von ihnen fand dabei
einen Sabotageakt.

Die Cherbourger Spionageaffäre. Die unter dem
Vorwand der Spionage verhaftete Deutsche Eva Horn-
stein ist abermals vor dem Untersuchungsrichter erschie-
nen. Pressemeldungen zufolge soll sie neue überraschende
Ermittlungen gemacht haben, die eine längere Unter-
suchung der Polizei erforderlich machen. Der Prozeß
wird infolgedessen um mehrere Wochen verschoben wer-
den müssen.

Gefährlicher Fersinniger. Der vom Gericht in
Sion (Schweiz) wegen Nordversuches und Rau-
bts zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Martin Wil-
k ist aus einer Irrenanstalt, in der er interniert war,
entflohen.

Der Besuch in Tätigkeit. Aus Neapel wird
gemeldet: Donnerstag früh fand ein heftiger Ausbruch
des Vesuvius, von mehreren Erdstößen begleitet, statt.

Die obere Oeffnung des Kraters ließ enorme Mengen
Schwefel und giftige Gase aus. Die Gaseentwicklung
war so stark, daß die Bewohner von Regina und Pu-
gliano empfindlich in Mitleidenschaft gezogen wurden.
Der unterirdische Donner hielt den ganzen Tag über
an. Das Beobachtatorium erklärt, daß kein Anlaß
zu Besorgnissen vorhanden sei.

Die Verbehaftung von Warenzeichen. Es ist eine
allgemein bekannte Tatsache, daß eingetragene Waren-
zeichen das geeignetste Mittel sind, einen Gegenstand
kurz zu kennzeichnen, denn das Publikum gewöhnt sich
verhältnismäßig leicht daran, den Begriff des Waren-
zeichens mit den Eigenschaften der benannten Ware als
gleichbedeutend anzusehen. Ein interessantes Beispiel für
einen solchen Fall bietet das Wort „Ostram“. Von der
Auergeellschaft für die allgemein rühmlichst bekannte
Flüßlampe erfunden und verwandt, bedeutet es gewis-
sermaßen eine Gewähr für beste Qualität und spar-
samsten Verbrauch. Man versteht daher, daß Firmen
mit ganz anderen Fabrikaten sich den guten Ruf des
Wortes zunutze gemacht haben, und bei einer Durch-
sicht des Warenregisters findet man z. B. Ostram-Kra-
vatten, Ostram-Strumpfwaren, Ostram-Bäusche, Ostram-
Hosenträger, Ostram-Handschuhe, Ostram-Fahrräder, Os-
tram-Nähmaschinen, Ostram-Sprechapparate, Ostram-Pneu-
matiks, Ostram-Zigarren, Ostram-Zigaretten, Ostram-
Rauch-, Rau- und Schupfstabak. Die Wirkung eines
solchen Namens erstreckt sich aber auch noch weiter: In
Süd-Afrika hat vor kurzem ein Regent, der vermutlich
unter jenen Stammesangehörigen als besonders großes
Licht gelten wollte, den Namen „Ostram“ angenommen.
Ob er dabei auch die Eigenschaften der Ostram-Lampe,
nämlich ihre strahlende Helle, ihre Sparbarkeit und
ihre Widerstandsfähigkeit erworben hat, entzieht sich un-
serer Kenntnis.

Von der Luftschiffahrt.

Der Schichtflug. Der Pilot Pietschmann,
der am Freitag in Wien zum Schichtflug mit seinem
Bruder als Passagier startete, ist bei Zivettl abgestürzt.
Der Pilot erlitt einen Halswirbelbruch und liegt im
Sterben. Sein Bruder wurde schwer verletzt.

Arbeiterbewegung.

Kämpfe im Kohlenbezirk von Colorado. Im
Kohlenbezirk von Colorado ist es zu einer förmlichen
Insurrektion gekommen. Milizen haben etwa fünfzig
Arbeiter getötet. Bergleute attackierten die Milizen,
welche die Flucht ergriffen, worauf die Bergleute 23
Mitglieder der Grubenvorstellungen nebst Frauen und
Kindern in die Gruben trieben und die Gebäude dann
anzündeten. Die ganze Staatsmiliz von Colo-
rado ist ausgeboten worden, um die Ordnung wieder
herzustellen, andererseits marschieren 400 bewaffnete
Bergleute aus anderen Bezirken zur Unterstützung der
Streikenden herbei. — Es wird weiter gemeldet, daß
streikende Bergleute drei Kohlenruben in
Del Agua und anderes Eigentum der Grubeneigentümer
in Brand gesteckt haben. — Nach einer Meldung
aus Trinidad sollen Streikende ein Bergwerk, in
dem der Direktor und mehrere andere Personen Schutz
gesucht hatten, in Brand gesteckt und hierauf den Ein-
gang verschlossen haben.

Humoristische Ecke.

Abgeblüht. „Gnädiges Fräulein! Ich habe
lange geschwankt, ehe ich mich entschlossen, Ihnen mein
Herz anzutragen!“ — „O, bitte, schwanken Sie weiter!“

Der Tärle und die Zahnstocher. Bei
einem großen Essen der Friedensdelegierten der Balkan-
länder in London standen in silbernen Schalen Zahn-
stocher auf dem Tisch, die mit dem Viktor zusammen her-
umgereicht wurden. Ein schüchtern türkischer Diplomat,
der vorher noch nie sein Vaterland verlassen hatte, wies
die Zahnstocher zurück und wandte sich dann zur Ent-
schuldigung in gebrochenem Französisch an seinen Nach-
barn mit den Worten: „An diese Dinger kann ich mich
nicht gewöhnen. Ich habe schon zwei gegessen, mehr
kann ich nicht!“

Fataler Wettstreit. Kritiken: „Siehst Du,
Karlsen, neulich war doch ein Onkel bei uns und hat
mir in mein Briefmarkenalbum eine Briefmarke ge-
klebt.“ — Karlsen (prahlend): „Ach, das ist noch gar
nichts. Bei uns war neulich ein Onkel (Gerichtsvollzie-
her), der hat auf alle Tische, Stühle und Bilder Mar-
ken aufgeklebt!“

Neueste Nachrichten.

München, 25. April. Der Münchener Flieger-
schüler Dr. Ludwig Hörmann ist gestern bei Ablegung der Piloten-
prüfung verunglückt. Als er aus 200 Meter Höhe in vor-
geschriebenem Gleitfluge niederging, verlor er schließlich die
Orientierung und landete im Steilfluge in einem Wäldchen
bei Oberwiesenfeld. Er wurde unter dem zertrümmerten
Flugzeug bewußtlos und mit einer schweren, aber nicht
lebensgefährlichen Verletzung herangezogen.

Königsberg, 25. April. Bei der gestrigen Reichs-
tagserwahl für den verstorbenen Zentrumsabgeordneten
Dr. Preuß im Reichstagswahlkreis Königsberg 6 (Braun-
berg-Heilsberg) wurde der Zentrumskandidat der frühere
Gouverneur von Deutschostafrika, Freiherr von Rechenberg
gewählt.

Amsterdam, 25. April. Das Exekutivkomitee der
interparlamentarischen Vereinigung hat eine Spezialkom-
mission ernannt, die ein Projekt über die Fragen ausarbeiten
soll, wie man am besten dem Betrüsten ein Ende machen
kann. Der deutsche Reichstagsabgeordnete Erzberger, das
Mitglied des österreichischen Herrenhauses Exner, der ehe-
malige französische Kriegsminister Messimy, das Mitglied
des englischen Unterhauses General Herbart, sowie Vertreter
Rußlands, Norwegens, Schwedens und Hollands gehören
dem Komitee an. Der Münchener Prof. Duidde, Mitglied
des bayerischen Landtages, ist gebeten worden, an den Ver-
handlungen teilzunehmen. Duidde hatte bereits vor einiger
Zeit ein Projekt, das sich mit dem eingangs erwähnten
befaßte, ausgearbeitet.

Paris, 25. April. Vor der Abreise nach Eng-
land hat König Georg an den Präsidenten ein Telegramm
gerichtet, indem er seinem und der Königin besten Dank
für den so herzlichen und freundlichen Empfang Ausdruck

gab. Pioncare sandte eine Dankdepesche, in der es heißt,
die französische Bevölkerung werde entzückt bleiben von dem
Besuch, den sie nicht vergessen werde.

Paris, 25. April. Der mehrfache Millionär
Cacharoff, der den größten Teil des Jahres in der franzö-
sischen Hauptstadt verlebte, hat dem nationalen Sportauschuss
500 000 Francs überwiesen, damit Frankreich bei den olym-
pischen Spielen in Berlin im Jahre 1916 besser vertreten sei.

Paris, 25. April. Der hier erscheinende New-
York Herald meldet aus Veracruz, daß Amerika bei den
Kämpfen in Veracruz 18 Tote und 70 Verwundete zu ver-
zeichnen gehabt hat, also einen größeren Verlust, als die
Amerikaner während des ganzen spanisch-amerikanischen
Krieges hatten. Während ihrer kriegerischen Unternehmungen
auf Manila und Cuba betrug ihre Verluste 16 Tote und
68 Verwundete. — Amerikanische Marinesoldaten haben
unter den Trümmern verschiedener amtlicher Gebäude in
Veracruz, die von den amerikanischen Schlachtschiffen bom-
baradiert wurden, die Leichen von 64 mexikanischen Soldaten
gefunden. Auf mexikanischer Seite sind insgesamt 182
Mann gefallen. Allmählich stellt sich wieder Ruhe in der
Stadt her. Die elektrischen Straßenbahnen verkehren wieder.
Der amerikanische Befehlshaber tut alles, um der Bevölle-
rung das Gefühl der Ruhe wiederzugeben. Merkwürdig
muß es berühren, daß die Gattin des amerikanischen Ge-
schäftsleiters O'Shaughnessy, ihre Abreise noch verschoben
hat, um an der Hochzeit des Sohnes Huertas, des Majors
Viktor Huerta, teilzunehmen, die gestern stattfand. Das
diplomatische Korps war bei den Feierlichkeiten zugegen.

Turin, 25. April. Auf dem Flugplatz Mirafiori
bei Turin stürzten gestern der Leutnant Bataglioni und sein
Passagier Rasoli infolge Bruches der rechten Tragfläche
aus 200 Meter ab. Beide waren sofort tot.

London, 25. April. Nach einer Kabelmeldung
der „Daily Mail“ hat man sich in Washington nun doch
entschlossen, Tampico anzugreifen, das von einer 300 Mann
starken Garnison gehalten wird. Der Dampfer „Esperanza“
ist bereits unterwegs, um 120 Flüchtlinge von Tampico
nach Galveston zu bringen.

Washington, 25. April. Streikkräfte in Höhe
von 3 500 Mann sind von Galveston unter dem Befehl
des Generals Junston nach Veracruz zur Verstärkung des
dortigen Okkupationskorps abgegangen. In den übrigen
Garnisonen der Vereinigten Staaten herrscht fieberhafte
Tätigkeit. Weitere 40 000 Mann sind südwärts geschickt
worden, um sich in die Hafenstädte zu begeben, von wo
aus sie nach Mexiko dirigiert werden sollen, oder um die
Garnisonen an der Grenze zu verstärken.

Washington, 25. April. Staatssekretär Bryan
hat die in englischen Blättern erschienene Information von
einer bevorstehenden Intervention zwischen den Vereinigten
Staaten und Mexiko bestätigt. Der Staatssekretär weigert
sich zwar irgendwelche offizielle Erklärungen darüber abzu-
geben, ließ jedoch durchblicken, daß der Versuch Englands
vollständig zwecklos und aussichtslos sei, und daß es ver-
nünftiger wäre wenn der englische Gesandtschaftssekretär in
Mexiko Hoeler, nicht erst nach Veracruz ginge, sondern
sofort zurückkehren würde. Der englische Botschafter in
Washington versuchte die Interventionspläne Englands zu
dementieren. Jedoch brachten sie die Erklärungen Bryans
zutage. Die britischen Konsuls in Lapa, Manzanillo,
Frontera und Ensenada sind mit der Aufgabe betraut
worden, Leben und Eigentum der fremden Staatsangehörigen
und der Amerikaner in den betreffenden Distrikten zu schützen.

New-York, 25. April. Hierher gelangten Depeschen
zufolge haben in Monterey im südlichen Mexiko bedeutsame
Veratungen zwischen den Führern der beiden dort einander
gegenüberstehenden mexikanischen Armeen stattgefunden. Die
Feindseligkeiten zwischen den Aufständigen und den Bundes-
truppen Huertas sind auf der ganzen Linie eingestellt und
die beiderseitigen Generale arbeiten einen Aktionsplan für
ein gemeinsames Vorgehen gegen die Vereinigten Staaten aus.

New-York, 25. April. 800 Amerikaner der
Stadt Mexiko sind in größter Gefahr. Der Böbel füllt
die Straßen und steinigt die Amerikaner. Abgeordnete
führen den Mob an. Huerta verbietet der Polizei das
Einschreiten. Die Männer und Frauen im Gesandtschafts-
gebäude sind auf alles gefaßt. Wilson gab Huerta eine
letzte Frist von 3 Tagen. Die Truppen werden in aller
Eile zur Grenze gesandt. Eine besondere Miliz wird für
den Grenzschutz gebildet. Ein neues Gesetz ermöglicht die
sofortige Verwendung der Miliz außer Landes.

New-York, 25. April. Die mexikanischen Truppen
räumten gestern Laredo nachdem sie das amerikanische Kon-
sulat, das Zollhaus und die städtischen Gebäude in Brand
gesteckt hatten. Die Stadt gleicht einem Flammenmeer.

Königliches Theater Wiesbaden.

Spielplan vom 26. April bis 3. Mai 1914.

Die Vorstellungen beginnen abends 7 Uhr.

Sonntag, Abon. B „Bartol“. Anfang 5 Uhr.

Montag, Abon. D „Der Vogen des Odysseus“.

Dienstag, Abon. C „Die Boheme“.

Mittwoch, Abon. D „Samson und Dalila“.

Donnerstag, bei aufgehob. Abon. „Rigoletto“. Rigoletto:

Herr Georg Ballanoff als Gast.

Freitag, Abon. A „Die Journalisten“.

Samstag, Abon. B „Polenblut“.

Sonntag, Abon. C „Bartol“.

Nieder-Jungelheim, 24. April. Obstmarkt. Spargeln

1. Sorte 45—60 Mk., 2. Sorte 25—30 Mk., Rhabarber

5—7 Mk.

Heidesheim, 24. April. Obstmarkt. Spargeln 1.

Sorte 50—60 Mk., 2. Sorte 25—35 Mk. per Zentner.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Gente 4 Uhr: Veichte.

Sonntag den 26. April. 7 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: hl. Messe.

9 Uhr: Hochamt. Nachm. 2 Uhr: Andacht.

An den Werktagen sind heil. Messen morgens 6¹/₂ und 7 Uhr.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Sonntag den 26. April. 10 Uhr: Gottesdienst. Kirchensam-
lung für den Verband evg. Jungfrauenvereine. 11 Uhr:

Kindergottesdienst und Christenlehre.

Verordnung.

Auf Grund des Reichsgesetzes, betreffend die Bekämpfung der Reblaus vom 6. Juli 1904 (R. G. Bl. S. 261) wird mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den Umfang der Provinz Hessen-Nassau verordnet was folgt:

§ 1. Ziffer 3 des § 6 der Verordnung vom 16. August 1905 erhält folgende Fassung:

„Die zur Neuanlage oder Ausbesserung von Rebpflanzungen bestimmten Wurzel- oder Blindreben sind vor der Einpflanzung durch einen amtlichen Sachverständigen in vorchriftsmäßiger Weise zu untersuchen. Die Entseuchung ist nicht erforderlich für Wurzelreben, die innerhalb derselben Weinbergspartelle oder aus einer unmittelbar angrenzenden und im Eigentum (oder Pacht oder Nutzung) derselben Person stehenden Weinbergspartelle oder Rebschule verpflanzt werden.“

§ 2. An die Stelle der durch die Verordnung vom 8. April 1910 dem § 6 der Verordnung vom 16. August 1905 eingefügten Ziffer 4 tritt folgende Bestimmung:

„Das Verpflanzen von Wurzelreben aus einer innerhalb des geschlossenen Weinbergsgeländes liegenden Rebschule oder aus einer Weinbergspartelle in eine andere ist, sofern es sich nicht um eine unmittelbar angrenzende Partelle desselben Eigentümers (oder Pächters oder Nutznießers) handelt, verboten.“

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Cassel, den 7. April 1914.

Der Oberpräsident. J. B.: gez. Dyes.

Wird veröffentlicht.

Geisenheim, den 23. April 1914.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises zu Rüdesheim hat wegen des Unterrichts in der gewerblichen Fortbildungsschule folgende Verfügung erlassen:

„Die Unterrichtszeit der gewerblichen Fortbildungsschule wird vorläufig in der gleichen Weise wie in der entsprechenden Zeit des Vorjahres festgesetzt, da in Folge der verspäteten Genehmigung des Kreisstatuts vom 17. Dezember v. J. die endgültige Festsetzung sich noch nicht hat ermöglichen lassen. Diese endgültige Festsetzung erfolgt demnächst. Im Anschluß hieran wird bekannt gemacht, daß die Unterrichtszeit vorläufig wie folgt bestimmt ist:

Der Zeichenunterricht ist Sonntags von 7-9 Uhr morgens.

Der Sachunterricht ist an Werktagen und zwar:

Montags und Freitags für Klasse 3,

Dienstags und Donnerstags für die Klassen 2 und 1, jedesmal nachmittags von 5 $\frac{1}{2}$ -7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Zum Besuche der Fortbildungsschule sind verpflichtet alle Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen, Fabrikarbeiter, Handlanger und Tagelöhner, welche hier beschäftigt sind. Die Schulpflicht dauert 3 Jahre, jedoch nicht über das 18. Lebensjahr hinaus.

Geisenheim, den 24. April 1914.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die Hundesteuerliste pro 1. Halbjahr 1914 liegt von heute ab 14 Tage lang zur Einsicht auf der hiesigen Stadtkasse offen und können Einsprüche während dieser Zeit bei dem Magistrat angebracht werden.

Die Gewerbesteuerrolle der hiesigen Gemeinde für das Steuerjahr 1914 liegt von heute ab während acht Tagen zur Einsicht der Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks auf dem hiesigen Rathause offen.

Geisenheim, den 24. April 1914.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Begebearbeiten ist der Bizinalweg Geisenheim-Preßberg von St. 6,7 bis 8,2 in der Zeit vom 27. April bis 15. Mai d. J. für den Fuhr- und Automobilverkehr gesperrt.

Geisenheim, den 23. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Verschiedene Gerichte haben in neuerer Zeit wegen der im § 19 des Weingesezes vorgeschriebenen Buchführung dahier für Recht erkannt, daß in jeder einzelnen Verkaufsstelle, von der aus Wein vertrieben wird, also sowohl in dem Hauptgeschäfte, wie in den räumlich von diesen getrennten Filialen, Buch geführt werden müsse, da nur dann der Verpflichtung, die Bücher bei der Kontrolle vorzulegen, genügt werden könne.

Die Beteiligten werden von dieser Entscheidung hiermit in Kenntnis gesetzt.

Geisenheim, den 24. April 1914.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Inserate haben in der Geisenheimer Zeitung den denkbar besten Erfolg.



Danksagung.

Für die uns bei dem Hinscheiden unserer unvergesslichen, lieben Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Heinrich Sohns Wwe.

geb. Schunk

erwiesene herzliche Teilnahme, den barmherzigen Schwestern aus „Maria Hill“ für ihre lange, aufopfernde Pflege, dem Gesangverein „Eintracht“ (Kath. Kirchenchor) für den ehrenden Grabgesang, sowie für den überaus zahlreichen Blumenschmuck, sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Geisenheim, den 25. April 1914.

Marienverein Geisenheim.

Sonntag den 26. April 1914, abends 8 Uhr, im „Kath. Vereinshaus“:

Theater-Vorstellung

Programm:

1. Musikvortrag.
2. „Mädchenwege“, Schauspiel in 5 Aufzügen von L. von Rudolstadt.
3. „Gute Praxis“, Lustspiel in 2 Akten von Dr. J. Faust.

Preise der Plätze:

1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.

Mitgliedern der Eintritt frei.

Freunde und Gönner ladet hierzu freundl. ein

Der Vorstand.

Verkehrs- u. Verschönerungsverein

Geisenheim.

Ordentliche Haupt-Versammlung

Freitag den 8. Mai 1914, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Hotel Germania.

Anträge werden bis Dienstag den 5. Mai entgegen genommen.

Der Vorstand. J. A.: Dr. Bank.

Spezial-Karloffeldünger

in verschiedenen Preislagen

Peru-Guano

für Gemüse und Kartoffeln

Chilesalpeter sowie sonstige Düngemittel in jedem Quantum sofort lieferbar empfiehlt die **alleinige** Fabrikniederlage der Chem. Werke vorm. H. & E. Albert

G. F. Dilonzi, Geisenheim. Tel. 134.

Gamen! Gamen!

Alle sortenechten, hochkeimfähigen Gemüse-, Gras-, Feld- und Blumen-Gamen neuester Ernte frisch eingetroffen.

Alle Gartenartikel

Spezialität: Rheingauer Gemüse- und Futter-Gamen.

David Hemes, Geisenheim

Zamenhandlung, gegr. 1883.

Prima staubfreies Fußbodenöl per Schoppen 25 Pfg.

Prima doppelt gekochtes Leinöl per Schoppen 38 Pfg.

Terpentin, Siccatis u. s. w.

Prima Bernstein-Fußboden-Glanzack per Kilo-Dose Mk. 1.40

Sämtliche Farben trocken u. streichfertig.

Ia. Qualität. Fachmännische Bedienung.

Coppalack, Spirituslack, Emailack u. s. w.

Pinself und Bürsten

Carbolineum per Schoppen 12 Pfg.

Parkettwachs, Stahlspähne u. s. w.

empfiehlt enorm billig und am besten

Warennhaus Carl Rittel

Telefon Nr. 161 2 Breitestraße 2
Eigenes Rabatt-System 5%.

Deutsches Haus

Münchener Franziskaner Leistbräu im Anstich.

Gekochten Schinken

empfiehlt

E. Kremer Nachf.

Inh. Herm. Vant.

Birka 15 Zentner

Heu

sowie

alle Sorten Pflanzen

zu haben bei

Franz Rückert,

Zollstraße 9.

Spiritus- oder Petroleum-

Kochapparat

zu kaufen gesucht.

Von wem, zu erfragen

in der Exped.

Giesskannen

aus

Weißblech

lackiert, verzinkt

in allen Größen

Warenhaus

Karl Rittel

Geisenheim a. Rh. Telefon 161.

Empfehle:

Lorffstreu

Lorfmull

Künstliche Dünger

sowie

Gaat-Artikel.

Georg Strauss,

Landesproduktenhandlung

Gut möblierte

Zimmer

zu vermieten.

Landstraße 44.

Grundstücke-Verkauf.

Dienstag den 28. April 1914,

vormittags 11 Uhr,

lassen die Erben der verstorbenen Eheleute Schreiner

Johann Haas dahier folgende Nachlassgrundstücke:

56 Auten 20 Schuh Weinberg Holzwegger Breidert,

30 " " " Aker im Thal,

91 " 60 " Aker Wengergraben,

im „Hotel Germania“ (Kath. Vereinshaus) unter günstigen

Zahlungsbedingungen öffentlich zum Verkauf ausbieten.

Geisenheim, den 24. April 1914.

Die Erben.

Paulaner-Bräu

frisch im Anstich.

Hotel, Restaurant, Cafe

„Zar Linde“. Telefon 205

„Cäcilia“

Geisenheim.

Bereinslokal:

„Nassauer Hof“.

Sonntag Vorm. 11 Uhr:

Gesangstunde

Bollzähliges Erscheinen

erwartet

Der Dirigent.

Kohlenkasse

zur Gegenseitigkeit

Geisenheim.

Die diesjährige General-

Versammlung findet am

Sonntag den 26. April,

nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, im

Lokale des Herrn J. Wendl.

Kremer (Pflänger) statt.

Hierzu laden wir die Mit-

glieder höfl. ein und bitten

um zahlreiches u. pünktliches

Erscheinen.

Der Vorstand.

Kath. Männerverein

Sonntag den 26. April,

abends 8 Uhr:

Generalversammlung

im Kath. Vereinshaus, wo-

zu alle Mitglieder freundl.

eingeladen sind.

Der Vorstand.

Katholischer

Gesellenverein

Geisenheim.

Sonntag den 26. April,

abends 8 Uhr:

Versammlung.

Kath. Jünglingsverein.

Samstag 8 Uhr: Turnstunde.

Sonntag, 5 Uhr: General-

versammlung betr. Vor-

standswahl, Stiftungsfest.

Montag, 1/9 Uhr: Theater-

probe.

Dienstag, 1/9 Uhr: Turn-

stunde.

Sonntag, 3. Mai: 1. Stif-

tungsfest Morgens ge-

meinsch. hl. Kommunion.

Abends 8 Uhr: Feier mit

Theater, Turnübungen im

kath. Vereinshaus.

Um vollständige Beteilig-

ung bittet freundlichst

Der Präses.

I. Fußball-Klub 1908

Geisenheim.

M. d. V. u. F. u. d. B. Fußballbundes

Meister der C-Klasse

Heute Samstag Abend:

Klub-Abend.

Der Vorstand.

empfehle täglich frischer

Spargel,

schwerer

Bonifatius Kopfsalat,

Gurken etc.

G. Dillmann, Marktstr.

Schön möbl.

Zimmer

mit Pension zu vermieten.

Zu erst. in der Exp. d.

Zeitung.

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Zeitsprecher Nr. 123.

Zeitsprecher Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4seitigen Beilage „Deutere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenpreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif,
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 48.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 25. April 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

Zweites Blatt.

Wochenrundschau.

Auf Korsu ist, wie zu erwarten war, die Statthalterfrage gelöst worden. Anstelle des amts-müden, jetzigen Fürsten von Bedel wird am 1. Mai Herr von Dallwitz, der frühere preussische Minister des Innern, im Straßburger Statthalterpalais Wohnung nehmen. Wie sich der neue Statthalter bewähren wird, darüber legt schon Betrachtungen anzustellen, wäre ein nutzloses Beginnen. Der neue Mann steht in dem Aufse, ein äußerst tüchtiger, weitsehender Verwaltungsbeamter zu sein. Ob diese gewiß löblichen Eigenschaften allein für einen Statthalter der Westmark genügen, muß Herr von Dallwitz erst zeigen. Zwischen Straßburg und Berlin ist ein himmelweiter Unterschied. Hoffen wir von dem Personenwechsel für beide Teile das Beste.

Der Köstliner Fall Alexander alias Thormann liegt eigentlich noch viel bedenklicher und blamabler als der des Schuhmachers Voigt. Es ist an sich kaum ausdenkbar, daß ein Schwindler in dem Preußen der Korrektheit, der gutgeführten Listen und der genauen Abstempelung eines jeden Menschen von der Wiege bis zur Bahre sich widerrechtlich bis zu der Stellung eines Bürgermeisters einer mittleren Stadt aufschwingen kann. Ein vorbestrafter, fleckbrieflich verfolgter subalternen Mensch hat Jahre hindurch in Preußen Staats- und städtische Behörden an der Nase herumgeführt, und keinem Menschen ist es eingefallen, aus-reichende Nachforschungen anzustellen. Besonders muß der Aufsichtsbehörde der Vorwurf gemacht werden, daß sie ihr Recht und ihre Pflicht auf Nachprüfung der persönlichen Verhältnisse des angeblichen Assessors Dr. Thormann in völlig ungenügender Weise ausgeübt hat. Es muß geradezu grotesk wirken, wenn man bedenkt, um welchen Krimskrans sich die Aufsichtsbehörden oft küm-mern, und wenn man andererseits nun hier sieht, wie dieselbe Aufsichtsbehörde vollkommen versagt, gegenüber einem Manne, der zwar offenbar über die entsprechen-den Papiere verfügte, der aber bei den Behörden selbst völlig unbekannt sein mußte. Hier liegen zweifellos große Mängel in der Verwaltungspraxis vor. Bei dem Assessor und Bürgermeister Dr. Alexander konnten Monate und Jahre nicht dazu ausreichen, um zu der Entbedung seiner Schwindeltaten zu führen; erst das rich-tigste Vorgehen eines betrogenen Bürgers führte zu der Aufhellung des ganzen ungeheuerlichen Falles. Somit könnte Thormann wohl nach wie vor Bürger-meister sein, und vielleicht wäre er später einmal, da er anerkannt tüchtig war, irgendwo Oberbürgermeister, ein Berliner Blatt meint sogar, Minister, geworden.

Frankreich schwelgt im Glück. König Georg von England, der „Entente-König“ weilt nämlich augen-blicklich in der französischen Hauptstadt und die Pariser überboten sich gegenseitig, dem hohen Gast den Aufent-halt bei der Grande-Nation so angenehm wie nur mög-lich zu gestalten. Natürlich nicht nur aus purer Liebe zu dem englischen Herrscher, sondern weil man in Paris in einem französisch-englischen Schutz- und Trutzbündnis das Allheilmittel für die Zukunft des Vaterlandes er-blickt. Die Entente cordiale hat sich anscheinend über-lebt, bzw. ist nicht mehr jugkräftig genug. Die Eng-länder sind natürlich auch hoch erfreut, daß ihr König in Paris einen so glänzenden Empfang gefunden hat, aber sobald von den Bündnisplänen die Rede ist, blei-ben sie reserviert. Warum soll John Bull sich auch verkaufen? So dumm sind unsere Lettern jenseits des Kanals nicht, daß sie sich selbst die Flügel stutzen. Sie wollen ihre Bewegungsfreiheit bewahren und von die-ser Absicht lassen sie sich auch durch die Schmeicheleien Königspaars in Paris darbringen. In Frankreich wird der Vater schon nicht ausbleiben.

Das wichtigste Ereignis der Woche ist das Eingrei-fen der Vereinigten Staaten in die mexikanischen Ver-hältnisse. Präsident Wilson mag in dieser Zeit manche tomabie, die sich da eben in Mexiko abspielt. Raum haben amerikanische Truppen Veracruz besetzt und schon nahe und Huerta, um den amerikanischen Angriff ge-heimlich abzuwehren. Armer Wilson! Wer wird die-chen ehemaligen Professor, der im Verein mit seinem Stellvertreter Bryan, bei jeder Gelegenheit für die behauert! Soll das die Probe auf's Exempel sein? Wie ist der Unterschied zwischen Theorie und Praxis hafter zu Tage getreten.

Die Intervention in Mexiko.

Villas Kriegführung.
Die von Torreón ausgewiesenen Spanier, Zug bestand aus fünf Personenwagen und acht Fracht-wagen, alle bis aufs äußerste gefüllt von den armen

Ausgestoßenen, die während der mehr als 36stündigen Bahnfahrt die entsetzlichsten Qualen ausstehen mußten. Der Anblick der Leute, zum Teil nur mit dem Aller-notwendigsten bekleidet, ist geradezu gräßlich; dazu kommt, daß die Arme aus einem zur Zeit sehr heißen Klima kommen und gerade bei ihrer Ankunft einen der kältesten Tage unter starkem Nordsturm antrafen. Bei der Abfahrt der Spanier aus Torreón wurde ihr Gepäc von den Rebellen untersucht, und es wurden ihnen alle besseren Kleidungsstücke weggenommen; ein älterer Spanier (Koch) wurde in Torreón auf der Straße von den Rebellen erschossen. Die Spanier in El Paso (Texas) und besonders die früheren Flüchtlinge aus Chihuahua, worunter einige sehr vermögende, erwarten ihre Landsleute an der Grenze und sorgen für ihre Unterbringung in El Paso. Villa hat die Konfiska-tion alles Hab und Guts der Spanier im Torreón-Distrikt angeordnet.

Die Ausländer.

Aus Juarez wird gemeldet, daß die briti-schen Untertanen aufgefordert wurden, unverzüglich Mexiko zu verlassen. Die Aufforderung ging von dem britischen Vorkonsul in Washington, Spring Rice, an den britischen Konsul in Juarez, der sie sofort den anderen britischen Konsuln in Mexiko tele-graphisch übermittelte. Es leben ungefähr 700 Eng-länder in Mexiko.

Das Verhalten der Union.

Das amerikanische Kriegsamt schlägt dem Präsi-denten vor, sofort 400 000 Freiwillige zu mo-bilisieren, nicht allein zur Vertreibung in Mexiko, um Japan die Opferfreudigkeit und Entschlossenheit der Union zu beweisen.

Der Bericht des Kontradmiraals Badger aus Veracruz hat in Washington große Beun-ruhigung hervorgerufen. Der Admiral hat dringend um Verstärkung ersucht, da nach seinen zuverlässigen Informationen eine mexikanische Armee von 20 000 Mann nach Veracruz vorrückt. Drei Transportdampfer mit 8000 Mann haben die Fahrt nach Veracruz ange-treten.

England als Mäler.

Eine Intervention der englischen Diplomatie in dem mexikanisch-amerikanischen Streitfall scheint dem „Daily Telegraph“ zufolge nahe bevorzustehen. Einer Depesche aus Mexiko zufolge hat der englische Geschäfts-träger in Mexiko ein Telegramm des englischen Vorkon-suls in Washington erhalten, dessen Inhalt noch unbe-kannt ist. Der Geschäftsträger in Mexiko beauftragte daraufhin sofort den Geschäftsführer Hooper mit einer Sondermission und schickte ihn nach Veracruz, wo er eine Unterredung mit dem Kommandanten der amer-ikanischen Flotte, dem Kontradmiraal Fletcher, haben wird.

Die Grenzoperationen der Mexikaner.

Eine in letzter Stunde aus San Antonio (Texas) ein-getroffene Depesche bringt die überraschende Mel-dung, daß die Mexikaner offenbar an der Südgrenze der Vereinigten Staaten ein offensives Vorgehen beab-sichtigen. Eine ganze Anzahl Militärslieger aus Chiuahua und anderen Orten werden auf Juarez konzentriert und riesige Mengen Proviant werden in dieser Stadt von den Mexikanern aufgestapelt.

Straßenkämpfe.

Der in Paris erscheinende „New-York Herald“ veröffentlicht interessante Einzelheiten über die Straßen-kämpfe, in Veracruz. Danach stürmten mehrere amer-ikanische Seesoldaten, unter ihnen auch der Sohn des Kontradmiraals Badger, und mehrere Seesoldaten das von Mexikanern bewohnte Hotel „Des Villagenoias“, von dessen Fenstern die Mexikaner ständig auf die Amer-ikaner in den Straßen geschossen hatten. Man schlug mit Gewehrkolben die Türen ein, tötete sechs Mexika-ner und verwundete mehrere andere. Im Hotel fand man einige Amerikanerinnen, die in der Gefangenschaft der Amerikaner sich in ausopfernder Weise der Pflege der Verwundeten widmeten.

Zur Einnahme von Veracruz.

Der zu dem mexikanisch-amerikanischen Kriegs-schauplatz entsandte Berichterstatter der Telegraphenunion meldet von Bord des vor Veracruz vor Anker liegen-den amerikanischen Flaggschiffes „Arkansas“ durch Fun-tenpruch über die Lage in Veracruz folgendes: Die Nacht ist ruhig verlaufen. Die Stadt und die Umgeb-ung sind unter völliger Kontrolle der Amerikaner. Die Gesamtzahl der Verluste der amerikanischen Truppen in den Kämpfen der beiden letzten Tage beträgt 11 Tote und 55 Verwundete. Die von Admiral Fletcher gelan-deten Marineeinheiten beherrschen die Bahnlinie auf eine Entfernung von 10 Meilen landeinwärts. Das mexika-nische Torpedoboot „Progreso“, das sich im Hafen von Veracruz mit 1000 mexikanischen Matrosen und Infan-teristen befindet, ist von den amerikanischen Kriegsschif-fen beschlagnahmt worden. Die Besatzung befindet sich in Kriegsgefangenschaft, da niemand landen darf. Die Lage bei Tampico ist für die Amerikaner nicht ganz so günstig wie vor Veracruz, aber auch dort sind die Ver-einigten Staaten im Vordringen beflissen.

Die Vereinigung der Rebellen und Bundesstruppen.

Wie das amerikanische Kriegsamt erfahren hat, haben sich die Rebellen bei Tampico mit den Anhängern Huertas gegen die Ame-rikaner vereinigt.

Die in Washington eingetroffene Nachricht von einer Vereinigung der Rebellen und der Regierungs-truppen vor Tampico bestätigt sich. Das Kriegsdeparte-ment gibt Depeschen heraus, denen zufolge die Konsti-tutionalisten mit den Bundesstruppen ein Zusammen-gehen vereinbart haben, um den amerikanischen Opera-tionen erfolgreich Widerstand zu leisten. Das Kriegs-departement und das Marineamt haben daher ihre Pläne schnellig geändert, und es werden ausreichende Truppenverstärkungen an die mexikanische Nordgrenze abgeandt. — Präsident Wilson informierte die ihn besuchenden Korrespondenten dahin, daß der mexika-nisch-amerikanische Konflikt die Situation in Mexiko ver-schärft habe. Höchstwahrscheinlich wird Wilson, da er wie er erklärte, an der Vereinigung nicht mehr rechnen könne, vom 1. Mai ab die offizielle an Huertas Adresse zu sendende Kriegserklärung verlangen.

Im nördlichen Mexiko haben bedeutsame Ver-änderungen zwischen den Führern der beiden dort gegen-überstehenden mexikanischen Armeen stattgefunden. Die Feindseligkeiten zwischen den Aufstreb-igen und den Bundesstruppen Huertas sind auf der ganzen Linie eingestellt worden und die beiderseitigen Generale arbeiten Aktionspläne für ein gemeinschaftliches Vorgehen gegen die Amerikaner aus.

Die Amerikaner in Mexiko.

Private Chiffre-Depeschen aus der Stadt Mexiko melden, daß die noch anwesenden Amerikaner sich in großer Gefahr befinden. Sie werden auf den Straßen tätlich angegriffen. Der Mob sammelt sich auf den Plätzen zu anti-amerikanischen Kundge-bungen. Die Amerikaner sind in die Postkaf-fen geflüchtet. 1200 amerikanische Flüchtlinge sind auf den amerikanischen Kriegs- und Handelsschiffen untergebracht.

Vermischtes.

Das „böse“ Geschwür. In ein Bezirksgerichtsge-fängnis des Erzgebirges wurde kürzlich ein Strolch ein-geliefert, der ein großes Pflaster auf der Brust trug, angeblich zur Heilung eines großen bösen Geschwürs. Im Bade weichte das Pflaster auf und fiel ab. Was aber kam zum Vorschein? Eine goldene Damenuhr mit Kette. Der Spitzbube hatte sie sich auf die Brust ge-klebt und unter dem Pflaster verborgen. Der Gefange-nenaufseher befreite ihn natürlich auf der Stelle von dem bösen Geschwür.

Ein Bilderdiebstahl in Mexiko. Das Opfer einer Gaunerei ist durch seine Vertrauensseligkeit der früher in München, jetzt in Heidelberg ansässige Kunstmal-er Leo Meeser geworden. Meeser hatte infolge der politischen Wirren Mexiko im letzten Spätjahre verlas-sen und mußte hierbei eine ganze Anzahl seiner teils in Mexiko, teils in Deutschland entstandenen Delgemälde zurücklassen. Der Wert der Bilder wird auf 20—50 000 Mark geschätzt. Meeser hatte die Bilder einem ange-blichen Professor Leon Leroy, der in Mexiko mit Antiquitäten handelte, in Kommission gegeben und ist kürzlich offiziell benachrichtigt worden, daß Leroy mit den Bildern spurlos verschwunden sei. Leroy war Meeser von dem inzwischen verstorbenen Sekretär der wile-nischen Gesandtschaft in Mexiko, Herrn Vicuna, emp-fohlen worden. Frau Vicuna, die nach der „Abreise“ von Leroy als dessen Bevollmächtigte in Mexiko blieb, vermag weder den Aufenthalt Leroy's anzugeben, noch, wo die Meeserschen Bilder hingekommen sind. „Profes-sor Leroy“ soll noch eine ganze Reihe von Gaunereien auf dem Kerbholz haben. Er gab sich als geborener französischer Schweizer aus, soll aber in Wirklichkeit ein Russe sein. Er nannte sich selbst „Professor“ und führte sich in der internationalen Welt je nach der Situation bald als Arzt, Magnitiseur, oder Irrenarzt ein und trieb, wie erwähnt, einen Handel mit Kunstgegenstän-den und Antiquitäten, für die er viel Verständnis zeigte. Zustatten kam ihm bei seinen Schwindelen eine große Sprachgewandtheit, denn er sprach ohne jeden Akzent Englisch, Deutsch, Französisch, Russisch und Spanisch. Von den gestohlenen Delgemälden waren mehrere in Deutschland auf den Ausstellungen der letzten Jahre zu sehen. Kunstmaler Meeser ist zwar von Geburt und Na-tionalität Mexikaner, der Abstammung nach geborener Deutscher. Seine Eltern haben lange Jahre in Heidel-bera gelebt.

haben in der
Insertate Geisenheimer
Zeitung
den denkbar besten
Erfolg.

Das Herrenhut-, Mützen- und Herren-Mode-Haus
 von **Karl Hellmund, Bingen (Markt)** Gegründet 1835
 Telefon Nr. 144

zeigt die diesjährige Mode in

Stroh-Hüten

für Herren, Knaben und Kinder in seinen Schaufenstern. — Große Auswahl in allen Preislagen.

Das photograph. Atelier in Geisenheim
 am Bahnhof
 Mittwochs, Sonn- und Feiertags
 von nachm. 6 $\frac{1}{2}$ bis 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
 geöffnet.
 Jede weitere andere Aufnahme bitte bei
 Telefon Nr. 202 oder im Rüdeshheimer Geschäft
 anzumelden.
Oswald Heiderich, Rüdeshheim-Geisenheim.

Zahn-Atelier Hans Sebök
 ehemal. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Dr. Mayrhofer, sowie am zahnärztl.
 Institut der K. K. Universität Innsbruck und der Königl. Universitäts-Zahnklinik Budapest
Fruchtmart Bingen Ecke Amtstr.
 — Modern und erstklassig, streng hygienisch eingerichtetes Atelier. —
Künstl. Zähne, Kronen- u. Brückenarbeiten, Plomben
 usw. in nur erstklassig vollendeter Ausführung.
 Schonende, gewissenhafte Behandlung zu mässigen Preisen.

Spratt's
 Kücken-Futter
 veranlaßt prächtiges
 Gedeihen der Kücken
 und frühzeitiges Eierlegen.
 Spratt's Fabrikate be-
 stehen aus garantiert
 reinem Fleisch und Wei-
 zennmehl — nicht aus
 gewürzten Abfällen wie
 die nur scheinbar billigen
 Futtermittel.
 Man verlange stets
 Spratt's Kücken-Geffügel-
 futter und Hundekuchen.
 bei:
G. F. Diloreni.

GASKOCHHERDE JUNKER & RUH
 D.R.P.

 Wilh. Edel Söhne, Geisenheim.

Elektrisches Licht
 billiger als Petroleumlicht
 Kostenlose Installation von 3 Lampen,
 monatlicher Pauschalpreis Mark 2.—
 Keine Zähler! Keine Nachforderungen
Rheingau-Elektrizitätswerke A. G., Eltville.

Persil
 für
Hauswäsche
 Henkel's Bleich-Soda

Geisenheim. Marktstr. 17.
G. ROST, Dentist
 Sprechstunden:
 Werktags von 7—8 vorm. u. 2—7 Uhr nachm.
 Sonntags von 9—1 Uhr.
 Für die Behandlung der Schulkinder
 werden folgende Preise berechnet:
 Nur für Zahnziehen . . . Mk. 0.40
 Milchzähne Plombieren . . . " 0.75
 Prov. Füllungen " 0.50

Friedr. Exner, Wiesbaden
 Fernsprecher 1924 14 Neugasse 14. Fernsprecher 1924
 empfiehlt in reicher Auswahl
Erstlings- und Kinder-Wäsche
 Hemden, Jäckchen, Einschlag-
 decken, Wickelbinden, Wickel-
 hosen, Molton-Deckchen, Leibchen
 Lätzchen, Röckchen, Schuhe,
 Taufkleider, Tragkleider, Capes
 Ueberzieh-Jäckchen,
 Deckel-Mützen, Hüte, Häubchen,
 Wagendecken, Flaschenwärmer,
 Ohrenbinden,
 Kinder-Schutz-Gürtel.
 Zu Gelegenheits-Geschenken stets passende Artikel in allen Preislagen.
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,
Kragen, Manschetten, Vorhemden, Kravatten,
Hosenträger, Korsetten, Schürzen, Handschuhe.

Pianos eigener Arbeit
 mit Garantie.
 Mod. 1 Studier-Piano
 1,22 m h. 450 M.
 " 2 Gäßler-Piano
 1,25 m h. 500 M.
 " 3 Rhénania A
 1,28 m h. 570 M.
 " 4 Rhénania B
 1,28 m h. 600 M.
 " 5 Moguntia A
 1,30 m h. 650 M.
 " 6 Moguntia B
 1,30 m h. 680 M.
 " 7 Salon A
 1,32 m h. 720 M.
 " 8 Salon B
 1,32 m h. 750 M.
 u. f. w. auf Ratzen ohne Auf-
 schlag per Monat 15—20 M.
 Kaffe 5 $\frac{1}{2}$ %. — Gegründet 1843.
Wilh. Müller
 Hpt. Span. Hof-Piano-Fabrik
 Mainz Wöhrlerstr. 3

2 vollständig polierte Betten
 1 Bettstelle (2-schläfrig)
 mit Sprungrahmen und Boxteil
 1 Waschkommode und 2 Nachtschränke
 poliert mit echter Marmorplatte
 2 Kleiderschränke (2-türig)
 2 Tische und ein runder Tisch poliert
 1 Kinderwagen
 1 großes Sofa
 1 Anrichte mit 2 Türen und 2 Schiebkästen
 Mehrere Stühle
 1 Waschmaschine
 alles noch sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.
Bingen, Schmittstr. 81 (Hinterhaus).

Herm. Thiedge, Optiker
 aus Rathenow
 Spezialist im Brillenfach
 Langgasse 47 Wiesbaden Langgasse 47
 Telefon 4046 Telefon 4046
 Rathenower Brillen und Pincenez in allen Metallen
 Operngläser, Feldstecher, Barometer, Thermometer
 sowie alle optischen Instrumente in reicher Auswahl.
 Reparaturen in eigener Werkstatt.

Salmiak-Terpentin-
Schnitzel-Seife
 Da nur reine Kernseife
 besser und billiger als
 jedes andere Waschmittel.
Gustav Erkel,
 C. W. Poths Nachfolger
 Seifenfabrik, Wiesbaden.
 Niederlagen in:
 Geisenheim bei Leo Hollbach,
 vorm. Hch. Ostern.
 Winkel bei Josef Naas, Hauptstr.

Herzte
 bezeichnen als vortref-
 lichste Hustenmittel
Kaiser's Brust-Caramellen
 mit den „3 Tannen“
 Millionen gebrauchen
 sie gegen
Husten
 Heiserkeit, Verschleim-
 ung, Keuchhusten, Scharch,
 schmerzenden Hals, sowie
 als Vorbeugung gegen Er-
 kältungen.
 6100 not. begl. Zeugnisse
 von Aerzten, Privatre
 verbürgen den sicheren
 Erfolg.
 Appetitanregende,
 feinschmeckende Bonbons.
 Packt 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
 zu haben in Apotheken
 sowie bei:
 Carl Kremer Nachf.,
 D. Laut, Drogerie,
 H. Wargelshahn,
 G. F. Diloreni,
 Joh. Badior,
 Joh. Dforn,
 in Gelsheim,
 E. Ziegeler Wwe.,
 in Johannisberg

F. J. Petry's Zahn-Praxis
 Gegründet 1898 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5 $\frac{1}{10}$.
 Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsches
 Reichspatent.
 Oberersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbe-
 dingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch
 in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden.
 Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme.
 Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahn-
 ziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen
 nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

In teurerer Zeit
 leisten
MAGGI's Suppen mit dem
 Kreuzstern
 vorzügliche Dienste.
 Sie schmecken, lediglich mit Wasser
 kurze Zeit gekocht, ebenso kräftig,
 wie die besten hausgemachten Fleisch-
 brühsuppen. Ein Würfel für 2—3 Teller kostet
 nur 10 Pfg.
 Man verlange ausdrücklich MAGGI's Suppen

Saat- und Speise-
Kartoffeln
 die Ertrag reichsten sind die
 Norddeutsche, Frühroia,
 frühe Kaiserkrone, frühe
 Zwickauer mit gelb Fleisch,
 gelbfleischige Industrierc.
 Preis nach Quantum und
 Vereinbarung. Zu haben bei
 W. Dillmann.

Steckenpferd-
Seife
 die beste Lilienmilch-Seife
 für zarte, weiße Haut und blen-
 dende schönen Teint. Stück 50 Pfg.
 Ferner macht „Dada-Cream“
 rote und spröde Haut weiß und
 sommerweid. Tube 50 Pfg. bei
 Apotheker Grandjean.

Mode und Haus
 Moden- und Familienblatt I. Ranges.
 2x monatlich, je 40 Seiten mit Schnittbogen.
 Abbestellen für ein Vierteljahr zu M. 1.— bei allen Buchhandlungen
 und allen Postanstalten.
 Diese Probe-Kommode durch John Henry Schwan, Berlin W. 31.
 Jährlich Tausende Bilder u. Modelle.

Unbedrucktes Zeitungs-Papier
 per Pfd. 18 Pfg., in jedem Quantum zu haben
Buchdruckerei Arthur Jander.

Gefundene Gegenstände.
 Damenuhr, Brosche,
 Zwifler.
 Näh. Bürgermeisteramt.